

Jugendhilfeausschuss

Sitzung am 30.09.2013

Bericht über die Vortragsreihe „Lebenswelten Jugendlicher und Sucht“		
verantwortlich: Kreisjugendamt	Drucksache 2013-72-JHA30.09.	
	22.08.2013	
<u>Beratung:</u>	30.09.2013	Jugendhilfeausschuss
<u>Beschlussfassung:</u>		

<u>Beschlussvorschlag:</u>
Kenntnisnahme

1. Vorbemerkung

Im Rems-Murr-Kreis erfolgt die Suchthilfeplanung in enger Anlehnung an den Kreisjugendplan, der sich als zentrales Steuerungsinstrument der Kinder- und Jugendhilfe etabliert hat. Seit 2012 gibt es einen eigenen Suchthilfeplan, bestehend aus 18 Teilplänen.

Im Rahmen der Fortschreibung wurden im Jugendhilfeausschuss mehrere Teilpläne (DS 34/2009; DS 2012-50- JHA09.07) sowie die Schaffung der Stelle eines kommunalen Suchthilfekoordinators beschlossen. Diese Position ist seit dem 01.11.2010 besetzt. Darüber hinaus konnte die „Arbeitsgemeinschaft Kommunales Suchthilfenetzwerk“ (AG KSHN) installiert werden, deren Mitglieder sich insbesondere der Umsetzung der Teilpläne 1 „Suchtprävention“ und 18 „Koordination und Vernetzung als Aufgabe der Kommunalen Suchthilfe“ widmen.

Unter Federführung des Kommunalen Suchtbeauftragten und unter Mitwirkung des Arbeitskreises Suchtprävention als Unterarbeitsgruppe der AG KSHN wurde die neunteilige Vortragsreihe „Lebenswelten Jugendlicher und Sucht“ konzipiert und von November 2012 bis Juli 2013 in Waiblingen umgesetzt.

Beteiligte Kooperationspartner waren die Suchtberatungsstellen von Diakonie und Caritas, der Fachbereich Jugendarbeit des Kreisjugendamtes, das Gesundheitsamt des Landkreises, die Präventionsbeauftragte des Regierungspräsidiums Stuttgart und die polizeiliche Prävention.

Mit dieser Maßnahme sollten erste Schritte zur Umsetzung sowohl des Teilplanes 1 „Suchtprävention“ als auch des Teilplanes 18 „Koordination und Vernetzung als Aufgabe der Kommunalen Suchthilfe“ erfolgen.

2. Sachdarstellung

a) Entstehungsgeschichte

Modernisierungs- und Individualisierungsprozesse sowie ein Wertewandel haben in den letzten Jahrzehnten zu großen Veränderungen in der Gesellschaft geführt. Die Erfahrungsräume der Kinder und Jugendlichen stellen nicht mehr nur Elternhaus, Schule und Betrieb, sondern oftmals nun auch das Internet, Ego-Shooter-Onlinespiele und Facebook-Partys dar. Die Reifeaufgaben der jungen Menschen umfassen neben körperlichen und geistigen Entwicklungen insbesondere den Aufbau eines eigenen Werte- und Moralsystems bis hin zur Identitätsbildung und Ablösung vom Elternhaus.

Anders als noch in den 1970er Jahren konsumieren junge Menschen heute insgesamt weniger Alkohol, sie trinken ihn jedoch sehr viel schneller und präferieren dabei wesentlich öfter hochprozentige alkoholische Getränke als damals (Drogen- und Suchtbericht der Bundesdrogenbeauftragten, 2011 und Drogenaffinitätsstudie BZgA, 2011). Diese Entwicklung bestätigt sich in den Behandlungszahlen der Rems-Murr-Klinik. Seit 2010 sinkt die Anzahl der jungen Menschen, die wegen Alkoholintoxikation eingeliefert werden (2009: 158 junge Menschen; 2012 109 junge Menschen).

Dennoch sind die Lebenswelten junger Menschen zunehmend von Diskrepanzen gekennzeichnet: Während die Shell-Studie 2010 bei Jugendlichen in Deutschland zunehmenden Optimismus, ein hohes soziales Engagement und den Glauben an Bildung als Erfolgsfaktor konstatiert, zeichnet Unicef 2013 ein anderes Bild: „Die einseitige Konzentration auf Leistung und formalen Erfolg führt dazu, dass sich viele Kinder und Jugendliche ausgeschlossen fühlen. (...) Sie glauben scheinbar nicht mehr daran, aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können.“

Eltern und Kinder erleben in unserer Gesellschaft oftmals gleichermaßen Überforderung, Verunsicherung und Orientierungslosigkeit. Umgeben von Alltagsdruck wird es für viele Eltern immer schwieriger, ihr Kind kompetent zu erziehen. Gleichzeitig wächst der Anspruch alles richtig machen zu wollen.

b) Durchführung

Der AK Suchtprävention des Kommunalen Suchthilfenetzwerkes Rems-Murr analysierte mögliche Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten junger Menschen und identifizierte acht Einflussfaktoren. Sie reichen von den Auswirkungen einer elektronischen Revolution über veränderte Erziehungsstile bis hin zu einer Konzentration auf Ökonomisierung von Kindheit als (aus-)nutzbare Lebensphase.

Als erste gemeinsame Maßnahme des AK Suchtprävention wurde die Veranstaltungsreihe „Lebenswelten“ mit namhaften Expert/innen sowohl der beteiligten Netzwerkpartner als auch mit Referent/innen aus der Region Stuttgart und Österreich umgesetzt.

Zielgruppe dieser suchtpreventiven Maßnahme waren sowohl Eltern, Lehrer/innen, pädagogische Fachkräfte aus Schulsozialarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendarbeit und Einrichtungen der ambulanten und stationären Erziehungshilfe sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Ziel war es, Eltern und Fachkräfte für die individuellen Lebenswelten der jungen Menschen zu sensibilisieren und das eigene Erziehungsverhalten zu reflektieren. Durch die Möglichkeit, mit den Referent/innen zu diskutieren und das persönliche Gespräch zu suchen, sollten neue Sichtweisen und Ideen zu einem veränderten Umgang mit Kindern und Jugendlichen generiert werden. Weiterhin war es beabsichtigt, Impulse zu vermitteln, bei Bedarf die Beratungs- und Unterstützungsangebote der vielfältigen Träger im Rems-Murr-Kreis zu nutzen. Im Rahmen einer umfangreichen Pressearbeit verfolgte der AK Suchtprävention darüber hinaus sein Anliegen, auf seine Kooperation und Vernetzungsstruktur aufmerksam machen und einen gesellschaftlichen Diskurs über jugendpolitische Fragen fördern.

3. Resümee und Ausblick

Die Vortragsreihe wurde mit rund 450 Zuhörer/innen gut angenommen. Rund 300 Eltern und 150 Fachkräfte vorwiegend aus Schulen und Jugendarbeit diskutierten mit den Referentinnen und Referenten über Theorien, Erfahrungen und Einstellungen.

Aufgrund der langjährigen Praxis der Referent/innen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, in Sucht- und Erziehungsberatungsstellen, dem Fachbereich Jugendarbeit sowie ihrer Forschungstätigkeit verfügen sie über weitreichende Erfahrungen, die sie ebenso kompetent wie anschaulich vermittelten.

Besondere Aufmerksamkeit erzielten Veranstaltungen, die sich mit Beziehungs- und Erziehungsfragen, mit Online-Spielen und virtuellen Netzwerken, dem Umgang mit Rauschmitteln und Grenzüberschreitungen sowie Körperkult und Körperaneignung beschäftigten.

In der Presse erschienen vier ausführliche Artikel, darüber hinaus wurden zwei Videointerviews gegeben.

Die Kooperationsmotivation und –qualität innerhalb des Arbeitskreises Suchtprävention erfuhr eine deutliche Stärkung.

Weiterhin wiesen die Präferenzen der Besucher/innen bei den Veranstaltungen auf Themenfelder hin, die für die Zielgruppe ein besonders hohes Maß an Relevanz hat, so dass hier Ansatzpunkte für Wiederholungs- und Vertiefungsangebote identifiziert wurden. Hieraus lassen sich künftige thematische Felder für suchtpreventive Maßnahmen, aber auch für das gesamte Suchthilfenetzwerk ableiten.

Der Unterausschuss des Jugendhilfeausschusses regte an, die Veranstaltungsreihe in den beiden anderen Mittelzentren Backnang und Schorndorf erneut anzubieten.

Künftige Veranstaltungen werden evaluiert, um Bedarfe genauer zu klären und die Qualität zu sichern. Dazu werden entsprechende Kriterien entwickelt.

Herr Holger Hackel, Suchthilfekoordinator im Kreisjugendamt wird über die Vortragsreihe berichten sowie über aktuelle Entwicklungen im Suchthilfebereich informieren.